

„Soziale Dimensionen nachhaltiger Stadtentwicklung“

32. Treffen des AK Stadtzukünfte in Freiburg i. Br., 13.-14.04.2012

Der Nachhaltigkeitsdiskurs, der bis Anfang der 1990er Jahre vorwiegend auf globaler und nationaler Ebene geführt wurde, hat während der vergangenen Jahre im kommunalen Bereich stark an Bedeutung für die Stadt- und Regionalentwicklung gewonnen. Dominierten anfangs noch singuläre Planungen, wie z.B. Maßnahmen im Bereich der städtischen Alltagsmobilität oder spektakuläre Bauvorhaben, die als sogenannte Leuchtturm-Projekte verwirklicht wurden, etabliert sich heute das Prinzip der Nachhaltigkeit als „Meta-Narrative“, das sich auch auf andere Politikfelder auswirkt (z.B. Wirtschaft, Umwelt oder Soziales).

Durch den im Nachhaltigkeitskonzept verankerten Grundgedanken der gleichberechtigten Verbindung von ökologischen, wirtschaftlichen und sozialen Dimensionen erschien die Umsetzung nachhaltiger Strategien der Stadtentwicklung bis vor kurzem noch als kaum hinterfragter Ausdruck einer sozial gerechten Stadtpolitik. Durch die derzeit nahezu flächendeckende Lancierung nachhaltiger Politiken und einer daraus resultierenden Betroffenheit aller sozialer Gruppen und Bevölkerungsteile, werden in der letzten Zeit zunehmend Aspekte der sozialen Gerechtigkeit und Verteilungsgerechtigkeit im Zusammenhang mit dem Nachhaltigkeitsprinzip diskutiert. Es deutet sich an, dass die komplexe und teilweise konfligierende Verwebung von Nachhaltigkeit und sozialer Gerechtigkeit auf der lokalen Ebene im Begriff ist, eine Spaltung zu erfahren. Denn es finden sich zunehmend lokale Proteste seitens der Zivilgesellschaft gegen die gängige Form einer nachhaltigen Stadtpolitik.

Innerhalb Deutschlands weist die Stadt Freiburg den wohl am weitesten fortgeschrittenen Transformationsprozess hinsichtlich einer ökologisch-nachhaltigen Stadtentwicklung auf. Dies bestätigt sich durch eine entsprechend starke internationale Rezeption Freiburgs als Fallbeispiel in der einschlägigen Literatur. Besondere Meilensteine innerhalb dieser Entwicklung bildeten die Errichtung des Stadtteils Vauban auf ehemaligen Konversionsflächen des französischen Militärs zwischen 1994 und 2000 und die Bebauung des Stadtteils Rieselfeld seit 1995. In relativer Nachbarschaft zu beiden genannten Stadtteilen befindet sich die in den 1970er Jahren errichtete Großwohnsiedlung Weingarten. Im Rahmen des Projektes „Weingarten 2020“ versucht die Stadt Freiburg gemeinsam mit dem Fraunhofer Institut für Solare Energiesysteme, diesen vorwiegend von unteren Einkommensschichten bewohnten Stadtteil unter Berücksichtigung der Grundsätze einer ökologisch nachhaltigen Stadtplanung zu sanieren und aufzuwerten. Als erstes Vorzeigeobjekt konnte in Weingarten im Jahr 2011 nach nur zweijähriger Sanierungsarbeit das weltweit erste Plattenhochhaus im Passivenergiestandard vorgestellt werden. Aktuell formieren sich unter dem Leitbegriff „Recht-auf-Stadt“ zivilgesellschaftliche Initiativen, welche die zuvor genannten Entwicklungen vor dem Hintergrund des Aspektes der sozialen Gerechtigkeit kritisieren.

Das 32. Treffen des AK Stadtzukünfte möchte die Freiburger Entwicklungen im Zusammenhang mit den Erfahrungen in anderen Städten und Ländern im Rahmen eines zweitägigen Workshops diskutieren. Am ersten Tag der Veranstaltung werden nationale und internationale Expert/innen ihre Überlegungen zu den Themen der nachhaltigen Stadtentwicklung und der sozialen Gerechtigkeit vorstellen. Durch Begehungen der genannten drei Stadtteile und in Form einer Podiumsdiskussion mit Vertreter/innen aus Planung, Politik und Teilen der kritischen Zivilgesellschaft soll am zweiten Veranstaltungstag die Ambivalenz der Verwebung von sozialer Gerechtigkeit und nachhaltiger Stadtpolitik verstanden und erörtert werden. Ziel ist es zu verstehen, vor welchen neuen sozialen Herausforderungen die Implementierung von nachhaltigen Stadtpolitiken heute steht.